

Pastorin Dr. Daniela Koeppler,

Referentin im Fachgebiet „Kirche und Judentum“ im Haus kirchlicher Dienste seit Februar 2017.

Bericht zum Netzwerktreffen christlich-jüdischer Dialog in Niedersachsen vom 8. März 2017

Zum dritten Mal hat sich am 8. März 2017 das ökumenische Netzwerk „Christlich-Jüdischer Dialog in Niedersachsen“ in Hannover getroffen. Anwesend waren 25, darunter drei jüdische Multiplikator*innen, die sich haupt- oder ehrenamtlich im christlich-jüdischen Dialog engagieren.

Das Treffen diente wieder dem persönlichen Austausch, der Information über aktuelle Themen und Aufgaben. Diesmal standen zwei aktuelle kirchliche Erklärungen zum Verhältnis zwischen Christen und Juden im Mittelpunkt der Diskussionen:

Zum einen die vatikanische Erklärung *„Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“* von 2015, in der theologische Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums von *Nostra aetate* reflektiert werden.

Vorgestellt wurde das Dokument von Katrin Großmann, Beauftragte für den interreligiösen Dialog, Bischöfliches Generalvikariat im Bistum Osnabrück.

Seine Rezeptionsgeschichte stellte im Anschluss Dr. Christiane Schubert vor, Referentin für den interreligiösen Dialog von der Diözesanstelle Ökumene und interreligiöser Dialog im Bischöflichen Generalvikariat im Bistum Hildesheim.

Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg von der liberalen jüdischen Gemeinde in Hameln nahm im Anschluss aus jüdischer Sicht dazu Stellung.

Zum anderen kommentierte Gabor Lengyel, Rabbiner der liberalen jüdischen Gemeinde in Hannover, die EKD-Kundgebung, die auf der Synode am 9. November in Magdeburg verabschiedet wurde: *„...der Treue hält ewiglich.“ (Ps 146,6) - eine Erklärung zu Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes“.*

Die kritische Reflexion der aktuellen katholischen wie evangelischen Dokumente gemeinsam mit jüdischen Gesprächspartnern bot Anlass zu einem besonders intensiven Austausch über Kernfragen des christlich-jüdischen Verhältnisses in einer von gegenseitigem Vertrauen geprägten Atmosphäre. Die Gespräche wurden von den Teilnehmenden diesmal als besonders intensiv und tiefgehend erlebt.

Prof. Dr. Ursula Rudnick stellte im Anschluss an die Diskussion aktuelles Arbeitsmaterial vor: die Broschüre *Kon-Texte*, die die landeskirchliche Verfassungsänderung von 2013 in weitere christlich-jüdische Text-Zusammenhänge stellt. Acht Roll-ups mit Zitaten aus jüdischer und christlicher Tradition, die der Broschüre entnommen sind, werden außerdem ab Mai 2017 zur Ausleihe bereit stehen. Dazu gehören außerdem Postkarten, die mit Leitbegriffen und Fragen in den christlichen Gemeinden zum Weiterdenken anregen sollen.

(Vgl. den link „Materialien“ und „Ausstellungen“ auf der Homepage von Kirche und Judentum.)

Die Teilnehmenden wünschten sich in der abschließenden Auswertungsrunde einvernehmlich eine Fortsetzung der als sehr wichtig und anregend empfundenen Gespräche des Netzwerkstreffens.

Der öffentliche Abschluss-Vortrag des Treffens wurde in diesem Jahr von der Gastreferentin Mag. Dr. Edith Petschnigg von der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems gehalten. Das Thema lautete: „Bildungsarbeit im christlich-jüdischen Gespräch“, zu dem die Referentin vier verschiedene Dialoginitiativen von der Jüdisch-christlichen Bibelwoche Bendorf/Georgsmarienhütte bis hin zur Christlich-jüdischen Sommeruniversität Berlin vorstellte.

Das nächste Netzwerktreffen wird am 26. Februar 2018 in der jüdisch-orthodoxen Gemeinde in Osnabrück stattfinden.